

Newsletter des Europainstituts der Universität Basel, seines Fördervereins und seiner Alumni Association
Europainstitut Basel, Gellertstrasse 27, 4020 Basel, Tel: 061 317 97 67, www.europa.unibas.ch



Aufbruch zu einem globalen Europa

Prof. Dr. Madeleine Herren, Professorin für Neuere Geschichte und ab 1. April Direktorin des Europainstitutes

Unter dem zukunftsweisenden Namen „Horizon 2020“ diskutieren die Gremien der EU derzeit das neue Forschungsrahmenprogramm für die Jahre 2014 bis 2020, das mit 80 Milliarden Euro budgetiert ist. In der Schweiz hat der Bundesrat seine Botschaft zur Finanzierung der Schweizer Beteiligung an Horizon 2020 kürzlich den Eidgenössischen Räten überwiesen. Es ist daher zu erwarten, dass in nächster Zeit wieder vermehrt grenzübergreifende Diskussionen stattfinden, die sich mit der Schaffung der European Research Area beschäftigen. Damit rückt Europa als Forschungslandschaft und -thema ins Zentrum. Noch ist der Weg weit und die Haltungen gegenüber einer grossangelegten Programmforschung ambivalent. Trotz eines prominent auf der Website der EU-Kommission platzierten Countdowns ist ein genaues Datum zur Implementierung von Horizon 2020 noch ungewiss und die schweizerischen Verhandlungen mit der EU benötigen erst die Genehmigung der Finanzierungsbotschaft bevor eine Beteiligung an Horizon 2020 hoffentlich greifen kann. Trotz dieses noch im Fluss befindlichen politischen Prozesses können wir feststellen, dass Diskussionen über Forschung und Wissenstransfer zu einem Motor europäischer Identitätsbildung geworden sind. Sie haben zu einer Europadebatte geführt, die weit über politische und wirtschaftliche Belange oder über komplexe europäische Entscheidungsfindungsmechanismen hinausgeht.

Wir stehen am Beginn einer kreativen Auseinandersetzung mit der Frage, welches Wissen künftige Generationen benötigen, um im globalen 21. Jahrhundert bestehen zu können. Die Annahme, naturwissenschaftliche Kompetenzen seien ein vornehmliches und probates Mittel der Problemlösung hat sich zur Nachfrage nach fächer- und methodenübergreifenden Kompetenzen erweitert – Europa steht vor gesellschaftlichen Herausforderungen, deren Analyse zu den Kernbereichen geistes- und sozialwissenschaftlicher Forschung gehören.

Die für das 21. Jahrhundert nachgefragte Forschung hat nicht nur ihre internationale Wettbewerbsfähigkeit mit Blick auf Asien zu überdenken. Europa und die europäischen Gesellschaften werden gegenwärtige und zukünftige Handlungsspielräume nutzen können, wenn jenes globale Beziehungsgeflecht berücksichtigt wird, in dem Wirtschaft, Politik, Gesellschaft, Kultur und Wissenschaft sich insbesondere in den letzten zwei Jahrhunderten entwickelt haben. Eine zeitgemässe Europaforschung muss sich mit „glokalen“ Auswirkungen, also mit Verflechtungen von lokalen und globalen Faktoren auseinandersetzen und für die analytische Durchdringung solcher Wechselwirkungen

neue Instrumente jenseits des Eurozentrismus entwickeln. Dipesh Chakrabarty hat mit seinem Aufruf zur Provinzialisierung Europas eindringlich zur Auseinandersetzung mit eurozentrischen Vorannahmen aufgefordert. Zu deren Überwindung gehört eine selbstkritische Reflexion der eigenen wissenschaftlichen Grundlagen in einer Lebenswelt, die schon lange vor Kaltem Krieg und Dekolonisation von politischer Asymmetrie, wirtschaftlicher Ungleichheit und kulturellen Selbst- und Fremdbildern geprägt war.

Es gibt viel zu tun und die derzeit aktive Generation von Hochschullehrern und -lehrerinnen hat neben einer grossen Verantwortung für künftige Studierende und Forschende auch einen bedeutenden Gestaltungsspielraum, bei dem es nicht zuletzt Standortvorteile zu berücksichtigen gilt. Ich gebe zu, dass mein Entschluss zur akademischen Remigration von solchen Überlegungen geprägt war. Die Vision eines schweizerischen Modells der globalen Europaforschung spielte dabei eine zentrale Rolle, zumal das EIB für ein derartiges globales Konzept eine hervorragend ausgestattete und innovative Forschungsumgebung anbietet. Die Verschränkung der im Hause vorhandenen juristischen,



Aufbruch zu einem globalen Europa

ökonomischen und gesellschaftswissenschaftlichen Kompetenzen bietet ideale Voraussetzungen zur methodologischen und konzeptionellen Schärfung einer globalen Europaforschung. Die schöne Villa ist ein idealer Ort um mit Fellows aus Basel, aus Europa, Afrika und Asien über vielschichtige und spannungsreiche Integrationsprozesse zu diskutieren. Die in Basel präsente Afrikaforschung und ein sich entwickelnder Asienfokus erlauben eine substantielle Erweiterung des EIB und eine nachhaltige Fundierung globaler Studien im transdisziplinären Dialog. Ich wünsche mir ein offenes Haus der kontroversen disziplinären Begegnungen, bei denen der Blick aus dem Fenster nicht vergessen geht im Wissen darum, dass die Schweiz im globalen Kontext ein Modell transkultureller Verflechtungen darstellt. In den nächsten Monaten stehen

wir gemeinsam vor der grossen und spannenden Herausforderung, diese Vision zu realisieren und in den drei Forschungsfeldern Gesellschaft, Recht und Wirtschaft umzusetzen. In diesem Sinn möchte ich alle Neugierigen herzlich einladen, das vielfältige Programm des EIB in den Monaten April und Mai als eine Einladung zum gemeinsamen Nachdenken, Erkunden und Diskutieren zu verstehen, aktiv teilzunehmen und eigene Ideen einzubringen.

In der Woche vom 9. April beginnen wir mit dem Kolloquium des EIB, in dem die neuen Mitarbeiter jeweils am Dienstag von 18-20 Uhr sich und ihre aktuellen Forschungsprojekte vor und zur Diskussion stellen. Ab dem 10. April findet am Mittwochabend eine Vorlesungsreihe zum Thema „Der homo migrans: Akteur und Objekt

in den globalen Beziehungen“ statt, für die wir renommierte Redner aus Politik und Wissenschaft gewinnen konnten. Sie werden das Phänomen Migration einmal anders beleuchten, nämlich Staat, Gesellschaft und Grenze aus der Perspektive derjenigen, die diese überschreiten. Und schließlich sind alle geschichtswissenschaftlich Interessierte herzlich eingeladen, am 27. und 28. Mai sowie am 6. und 7. Juni 2013 an meinem Doktorandenkolloquium teilzunehmen, in dem Masterstudierende und Doktoranden und Doktorandinnen ihre Forschungsprojekte vorstellen.

Ihnen und uns wünsche ich ein gutes Semester. Ich freue mich auf die produktive und zukunftsweisende Zusammenarbeit im EIB.

Relaunch der Website!

Im Zusammenhang mit der Neuausrichtung des Instituts ist die Website überarbeitet worden. Besuchen Sie uns unter:

europa.unibas.ch

Der Homo migrans: Akteur und Objekt in den globalen Beziehungen Eine interdisziplinäre Vortragsreihe zur Europaforschung

jeweils am Mittwoch (Ausnahme: Donnerstag, 23.05.), 18.15-19.30 Uhr

Ort: Kollegienhaus der Universität, Petersplatz 1, Basel, Hörsaal 118. Die Vorträge sind kostenlos.

- 10.4.2013** Walter Leimgruber, Ordinarius und Leiter des Seminars für Kulturwissenschaft und Europäische Ethnologie an der Universität Basel, Präsident der Eidg. Kommission für Migrationsfragen
Die Herausforderungen der Migration für Politik, Gesellschaft und Wissenschaft
- 17.4.2013** Alberto Achermann, Dr. iur., Rechtsanwalt in Bern und Assistenzprofessor für Migrationsrecht an der Universität Bern, Co-Direktor des Zentrums für Migrationsrecht der Universitäten Bern, Neuchâtel und Fribourg
Nationalstaatliche Migrationsregulierung in einem Europäischen Freizügigkeitsraum?
- 24.4.2013** Lena Laube, Dr. phil. in Soziologie, Forum internationale Wissenschaft an der Universität Bonn
Die Entwicklung der internationalen Visapolitik
- 15.5.2013** Pascale Meyer, lic. phil., wissenschaftliche Mitarbeiterin am Nationalmuseum Zürich
„Niemand war schon immer hier.“ Zum Konzept des Migrationskapitels in der Dauerausstellung Schweizer Geschichte
- 23.5.2013** Jochen Oltmer, Professor für Geschichte an der Universität Osnabrück
Donnerstag!
Migration und Dekolonialisierung
- 29.5.2013** Susin Park, Leiterin des UNHCR-Büros für die Schweiz und Liechtenstein, Genf
Migration und Asyl



Regional Final des European Law Moot Court in Lund, Schweden – ein herausforderndes Abenteuer

Bericht von Eveline Gugger Bruckdorfer

Das Team der MAS-Studierenden:

Eveline Gugger Bruckdorfer, Lauren Warnatz, Amra Gadzo (v.l.n.r.)

Jährlich führt die European Law Moot Court Organisation einen Moot Court nach angelsächsischem Vorbild durch. Im September wird ein komplizierter, mehrschichtiger Fall veröffentlicht, Studentinnen und Studenten können bis November ein Anklage- und ein Verteidigungs-Plädoyers einreichen. Aus den eingereichten Plädoyers werden 48 Teams zu vier mündlichen Regional Finals eingeladen. Am Schluss treffen sich die vier Gewinnerteams zum Final in Luxemburg. An der Universität Basel bietet das Europainstitut ein Seminar unter der Leitung von Lukas Lusser – 2012 ergänzt durch Janine Dumont – an, in welchem der Moot Court Fall analysiert, Grundlagen erarbeitet, Plädoyers verfasst und ein Team zusammengestellt wird.

Seit September und Fallbekanntgabe lagen viele Stunden Auseinandersetzung mit europäischem Wettbewerbsrecht, Kompetenzfragen zwischen EU und Nationalstaaten, dem Wiener Übereinkommen über das Recht der Verträge, der Charta der Grundrechte der europäischen Union und eine nicht endende Suche nach brauchbarem „Case law“ hinter uns und unseren Seminarkolleginnen und -kollegen. Doch der Aufwand hatte sich gelohnt! Diese Vorarbeiten haben es uns

ermöglicht, Plädoyers einzusenden, welche dem Team 49 aus Basel eine Einladung zur Teilnahme am Regional Final in Lund, Schweden, 14.-16. Februar 2013, bescherte! Rund 80 Teams waren angetreten, wir hatten es unter die 48 besten geschafft!

Nach Eingang der Einladung im Januar, drei Wochen „vor Lund“ hiess es die schriftlichen Plädoyers auf mündliche rund 10 Minuten Pleadings zu kompilieren, ein neues Plädoyer für die Vertreterin der Kommission zu erstellen, die Plädoyerstrategie zu überprüfen, zu justieren und zu verfeinern, Fragen der Richterbank zu antizipieren und Reaktionen auf das gegnerische Plädoyer vorzubereiten. Die internen Testpleadings und eine Testrunde mit Kolleginnen aus Fribourg halfen, sich die Situation am Regional Final vorzustellen.

Endlich war es soweit, in Lund beurteilte eine hochkarätige Richterbank aus EU-Advokaten und -Richterinnen unsere Pleading-Qualitäten, als Anklägerin, Verteidigerin und Vertreterin der Europäischen Kommission. Nun trafen wir erstmals auf echte Konkurrenten und neuartige, unerwartete Plädoyers. Es hiess reagieren und improvisieren, in Englisch und gerne auch Französisch.

Nach ewig gefühlten, unglaublich intensiven und fordernden 20 Minuten Redezeit mit vielen Zwischenfragen der Richterbank war der Spuk vorbei! Es reichte nicht in die Runde der besten vier des Regional Finals. Dies durften wir als Team ohne originär rechtlichen Hintergrund nicht erwarten. Mit der mehrsprachigen Eloquenz und Rechtskompetenz der besten vier Teams konnten wir nicht mithalten.

Nichtsdestotrotz war es eine ausserordentlich lehrreiche Erfahrung, ein simulierter Praxistest so nah an der Praxis wie möglich. Die Teilnahme am European Law Moot Court ist grundsätzlich jeder an EU-Recht interessierten Person zu empfehlen. Die intensive Auseinandersetzung mit einem „unmöglichen“ Fall schärft das Bewusstsein für das Wesen des EU-Rechts, für seine inhärenten Konflikte und Interpretationsspielräume. So richtig sichtbar wurden diese aber erst in den mündlichen Kreuzplädoyers, wenn unterschiedlichste Argumente aufeinander prallten.

Unseren Coachs Janine Dumont und Lukas Lusser gebührt Dank für die geduldige Begleitung und sanfte Lenkung unserer bunten Truppe. Auch dank Ihnen war das Abenteuer für uns persönlich gewinnbringend.

Europakolloquium

jeweils um 18.15 Uhr am Europainstitut, Gellertstrasse 27. Alle Interessierten sind herzlich eingeladen. Eintritt frei.

26.4.2013

Freitag

Prof. Dr. Benedikt Stuchtey, Stv. Direktor des Deutschen Historischen Instituts (DHI) in London

Britain and the colonial question

30.5.2013

Donnerstag

Dr. Ulf Lewrick, Bank für Internationalen Zahlungsausgleich (BIZ), Basel

Financial stability made in Basel - what are the tasks of the Bank for International Settlements (BIS)?



Neue Präsidentin der Fachgruppe European Studies

Bericht von Birgit Heumesser (fg-europa@unibas.ch)

Birgit Heumesser, rechts im Bild neben ihrem Vorgänger, Manuel Knapp

Am 14. März 2013 fand die zweite FG-Vollversammlung statt. Auf der Agenda stand wie jedes Semester die Wahl der Vorstandsmitglieder. Manuel Knapp, dem an dieser Stelle nochmals ein Dank ausgesprochen werden soll, verzichtete auf eine weitere Kandidatur für das FG-Präsidium. In ihrer Funktion bestätigt wurden Samuel Bachmann als Vizepräsident und Schriftführer und Alexander Heim als Kassierer. Zusätzlich wurden Kathrin Royek und Christine Moser in den Vorstand aufgenommen, um im Bereich Eventplanung weiterhin tätig zu sein. Das Amt der FG-Präsidentin werde ich für dieses Semester übernehmen.

An dieser Stelle würde ich mich gerne bei Euch vorstellen. Mein Name

ist Birgit Heumesser, ich bin 26 Jahre alt und habe im Bachelor Geschichte und Kulturanthropologie in Basel studiert. Nebenher arbeite ich seit sechs Jahren für den FC Basel 1893. Meine Interessenschwerpunkte liegen vor allem im geschichtlichen Bereich, mehrheitlich bei der deutschen Geschichte, sowie auch der jüdischen Geschichte, deren Übergänge bekanntlich fließend sind. Meine Bachelor-Arbeit im Bereich Geschichte beschäftigte sich auf diese Weise mit der Entwicklung zweier Fussballvereine im Nationalsozialismus, bei dem sich sportliches und wissenschaftliches Interesse durchaus kreuzten.

Für meine Tätigkeit als FG-Präsidentin habe ich mir nun einen ersten Schwer-

punkt gesetzt: In Zusammenarbeit mit Manuel und weiteren Studierenden ist der Plan entstanden, etwaige Arbeitgeber und Studierende näher zusammen zu bringen. Dieses Vorhaben sieht vor, Unternehmer, Stiftungsleiter und weitere inspirierende Personen zu Gesprächen in FG-Sitzungen einzuladen. Dies soll unter dem Motto „Meet&Greet“ erfolgen, um so den Studierenden auch die Möglichkeit zu geben, bereits im Studium Kontakte zur Arbeitswelt herzustellen. Bereits geplant sind zum Beispiel ein Einblick in die Scott Foundation und weitere spannende Vorträge. Mir bleibt nun nur noch allen ein erfolgreiches und anregendes Frühjahrssemester zu wünschen. Für Anfragen jeglicher Art stehe ich immer zur Verfügung.

Kolloquium: Neuere Forschungen zu Europa in globaler Perspektive

In dem Kolloquium geben in diesem Semester die neuen Mitarbeiter und Forschende am Europainstitut Basel Einblick in ihre laufenden Forschungsprojekte.

jeweils Dienstags, 18.15-19.45 Uhr am Europainstitut, Gellertstraße 27.

Alle Interessierten sind herzlich eingeladen, teilzunehmen und mitzudiskutieren.

- 9.4.2013** Madeleine Herren-Oesch (Basel)
**Zwischen Weltfriede und Zwangsherrschaft.
Eine postkoloniale Geschichte internationaler Organisationen**
- 16.4.2013** Roland Wenzlhuemer (Basel und Heidelberg)
**Was ist Globalgeschichtsforschung?
Eine Annäherung anhand dreier eigenartiger Beispiele**
- 23.4.2013** Isabella Löhr (Basel)
Das Recht in der Globalgeschichte: Vom geistigen Eigentum zum cultural heritage
- 30.4.2013** Christiane Sibille (Bern); Kilian Schultes und Stefan Geißler (Heidelberg)
Digital Humanities: Neue Ansätze und Perspektiven
- 7.5.2013** Louis Pahlow (Frankfurt am Main) und Madeleine Herren-Oesch (Basel)
Unternehmensbildung und Unternehmensrecht in globalen Räumen: Perspektiven aus der Global- und Rechtsgeschichte
- 21.5.2013** Lukas Cladders (Heidelberg)
Die Wiener Sammlungen nach 1919 zwischen Wirtschaftskrise, Staatensukzession und internationaler Zusammenarbeit